

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Schuldlose Opfer oder: Die Greuel des Weltkrieges  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447204>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sic transit!

Es wird das Ausstellungsareal

— Sic transit der Ruhm auf Erden —  
Im nächsten Sommer, wohl ganz bestimmt,  
Zum städtischen Tierpark werden.

Die Sesselhalle wird nach wie vor  
Im Sonnenlicht glänzen und gleihen:  
Nur statt „Ersten Bibelforschern“ wird drinn  
Das Lama spucken und beißen.

Die Kunsthalle wird wohl auch fürderhin  
Die Gegend lieblich verhunzen:  
Nur werden darin statt der Helgeli  
Jehl läbige Kunstfäule grunzen.

Und in der Halle für Industrie,  
Dem Reiche der Spiken und Seide:  
Trägt statt dem Chemann stolz zur Schau  
Der Hirsch sein gehörntes Geschmeide.

Der Preßpavillon, der heute schon ist  
Degradiert zur gemeinen Kantine:  
Wird selbstverständlich, naturgemäß,  
Zur Enten- und Schlangen-Bitrine.

Und rings um den Musikpavillon:  
Konzertierte Herr Srosch und Frau Kröte,  
Und weiter oben im Studerstein,  
Das Murmeltier pfeift die Stöte.

Ums Heimatschuhdörfl ringsherum,  
Am literarischen Rasen:  
Da werden in Zukunft der Querochs  
Und der Bison gemütlich grasen.

Wo die Damen man sah den Schlipjupon  
Über fleischlosen Schienbeinen hüpfen,  
Sieht man als wadenloses Pendant  
Dann zierliche Rehgäulen hüpfen. Sotta

## Verlockendes Angebot

Eine Kanne Petroleum wird gegen eine  
schulden- und hypothekfreie Villa, in  
schönster Lage am Zürichberg, einzutauschen  
gesucht. Offerten unter: Ägyptische. Ing.



**Herr Seufi:** Wie chunt's ät na use, Herr Seufi, mit deren untrüliche  
Chriegerei? Wenn's nu nüd  
eus ät na is Trieb ienimmt  
und säb wenn's is.

**Herr Seufi:** Müch gä händ  
si von allne Site; zerste  
mached s' is es Pfaster ane  
vo hundert, zweihundert Mil-  
lionen und spreden is ä paar  
hundertfüig Lüt an all Gren-  
zen use zum achtig gä, daß  
sie nüt Ehrli's astfeld, bringed Handel und Wandel  
us Rand und Rand und —

**Sra Stadtrichter:** Und bringed is uf all Arden  
i Geischnwilete, daß kā Mensch meh wott zahle,  
die Ufloth.

**Herr Seufi:** Und zum Dank flüged s' is hinderruggs übers Land ie oder schwärzed is na a, wie  
de „Gueulois“, mr hebid's heimli mit diefne —  
mu mues sage: Es is eine Luft, neutral zu sein!

**Sra Stadtrichter:** Und euer Lüt mached s' is  
ät na veruckt, wenn's na lang gaht und säb  
mached s' is.

**Herr Seufi:** Sie werded scho wieder eis, wenn s'  
ämlie die neu fründigengösslich Stür bringed, sie  
fleched dämm scho miteinand über die Gleichlige.

**Sra Stadtrichter:** Sie sellid mr au oppis Mars  
usbruezt' Bern obe, daß s' nanig händ försen  
usrucke mit und säb mached s' mr.

**Herr Seufi:** Die, roo s' arised, müend halt Sorg  
ha, daß ihre wörthe Wähltere und ihre säber käs  
Loch brennt in Sack.

**Sra Stadtrichter:** Ich möcht ehne ja's grüß  
säber gunne vo Herze, wenn s' nu ät de Rank nüd  
sharp nühd gegen eus ie und säb wenn s'.

**Herr Seufi:** Das is ä nett, Sra Stadtrichter, we-  
mer mit de Münmentsche ä so Verbärmket hät und  
säb isch.

## Schuldlose Opfer

oder:

### Die Greuel des Weltkrieges

Obwohl wir uns von Genf bis Friedrichshafen der striktesten, ja sozusagen sogar doppelten Neutralität erfreuen, treffen uns, wie nunmehr protestfrei feststeht, die Schrecken des Krieges mit noch nie dagerewesener Schärfe. Es ist gar nicht zu sagen, was wir schon jetzt alles essen müssen! Ganz abgesehen von den St. Gallern, aus deren Augenhöhlen die leichten erschrockenen Kartoffeln grinsen, hat das Gespenst der Hungersnot die Subordination schon so weit vergessen, daß es nicht einmal vor den ehrwürdigen Toren der Bundesstadt Halt macht oder sich in Wohlgefallen auflöst. Man höre und erfasse: die Berner haben nichts mehr — und dies nach dem Siebelemärit! — zu trinken!! In ihrer Verzweiflung stürzen sie sich auf — nein, es ist nicht zu sagen. Sizzieren wir lieber wörtlich das „Oberländer Volksblatt“:

„In Bern macht sich der Mangel an Petroleum immer stärker fühlbar. Man lebt von der Hand in den Mund!“

Cato

### Der seltsame Naturfreund

Dem Auge mag auf Erden  
kein schön'er Anblick werden,  
und selbst der Dalai-Lama  
sah noch kein Panorama  
so schön, wie hierzulande  
man's sieht am Bodanstrande  
im Städtchen Romanshorn  
und zwar vom Kirchentorn.

Des Berner Hochlands Recken,  
die müssen sich verstecken;  
im Wallis und in Bünden  
ist auch nicht viel zu finden —  
nein, schön is's hierzulande  
allein am Bodanstrande  
im Städtchen Romanshorn,  
und zwar im Kirchentorn!

Selbst wenn die Nebel wallen  
und bleich und trüb' sich ballen,  
begibt sich Don Sernando  
aufs Militärrammando,  
daß es „mit einem Scheine“  
ihm helse auf die Beine  
ins Städtchen Romanshorn  
auf seinen Kirchentorn.

So hört das Lied man pfeisen;  
doch niemand kann's begreifen,  
dierveil, wie zu verstehen,  
im Nebel nichts zu sehen —  
und jeder fragt im Stillen,  
was macht um Himmels willen  
der Mann zu Romanshorn  
wohl auf dem Kirchentorn ???

G. G.

## Informationen

Die englische Slotte soll letzter Tage  
Mocca genommen haben. Warum, weiß  
man heute noch nicht. Wahrscheinlich weil  
sie Durst hatte. Auch ist noch nicht bekannt,  
wieviel von diesem prächtigen Getränk sie  
genommen hatte. In zuständiger Stelle  
erfährt man indessen, daß es sich höchstens  
um zwei Täschchen pro Schiff handeln kann.  
Ob mit oder ohne Zucker? ist desgleichen  
eine Frage, die sich heute noch nicht be-  
antworten läßt.

## Z' Bärn

Die Weihnachtsausstellung wird stark besucht,  
Man befehlt sich den großen Küno:  
Er kleidet ein Bild auf die Leinwand  
Ganz entsetzlich künstlerisch hin — o!  
Es schob Herr Küno den Vogel ab,  
Mit seiner „Sra mit den Uepseln“;  
Er ließ sein unermöglich Genie  
Violett auf die Leinwand tröpfeln.

Die Sra hat nichts weibliches an sich,  
Der Baum ist durchaus nicht bäumlich,  
Doch die Uepsel, die sind ein Meisterstück,  
Sie wirken farblich und räumlich.  
Mit den Uepseln, da leistete Almet  
'mal wieder was wirklich Großes;  
Nur frägt man: Wie kamen denn auf den  
Die Uepsel des Bohnenrosses? [Baum,  
Wylerlink]

## Erklärung

„Da lef' i alleveil von Slatterminen;  
was ist denn dös eigentli, a Slattermine?“

„Wird wahrscheinli a flatterhafte Minna  
sein!“

Jng.

## Eigenes Drahtnetz

Nisch. Der serbische Dank für die russische Hilfe nimmt immer krankhaftere Formen an. Die Königsfamilie wird mutmaßlich vor Anerkennung vollständig schmelzen.

London. Das Angebot auf dem parfümierten Fleischmarkt in Piccadilly übersteigt die Nachfrage um das 13fache. Die Zürcher Sittlichkeitspolizei wurde drahtlos aufgeboten.

Genève. Die Sirma „Cara & Georgie wisch“ wird an hiesigem Platze ein Spezialitäten-Seilträgergeschäft in getragenen Königskronen, abgelegten Marzahlstäben etc. eröffnen. —

San Marino. Die Regierung hat die kniefällige Bitte Ruhlands, ihm im Kampfe gegen die Barbaren beizustehen, abgelehnt. —

Bern. Ein allerhöchster Staatsbeamter hat noch ein anderes Mittel gesunden, Handel und Gewerbe während des Krieges zu erleichtern und zu bodigen.

Port Said. Die Türken haben aus Unachtlosigkeit den Suezkanal überschritten.

## Briefkasten der Redaktion



A. G. in Biel. Da Sie nicht wissen, ob Ihre Verse „etwas tau-  
gen oder nicht“, erlauben wir uns,  
Ihnen aus der Verlegenheit zu helfen. Wir haben uns dabei für  
das letztere entschlossen.

A. Viele. Ob wir, wenn wir,  
infosfern wir etwas eingeschickt  
bekommen, etwas verwenden  
können, wollten oder läten?  
Warum fragen Sie? Schicken  
Sie das Zeug ruhig ein; es wird  
den Weg zu Ihnen zurück schon wieder finden, wenn  
es nichts taugt.

B. in Zürich 6. Wie Sie sehen, ist alles ent-  
sprechend verendet worden. Besten Dank!

Rotunde. Es wäre im höchsten Grad unanständig,  
Ihre Gedichte, die man, wie Sie meinen, „ohne An-  
stand“ abdrucken könnte, dem öffentlichen Gelächter  
preiszugeben.

Oregon. Sind Sie wirklich so naiv, daß Sie  
Ihre traurigen Gedichte für lustig halten?

H. B. in Schaffhausen. Das „Schaffhauser Intelligenzblatt“ schreibt über den verlorbenen Gelehrten P. H. Hurter, daß er als dogmatischer Schriftsteller und Literat tief und furchtbar wie wenige war. Wie weit dies zutrifft, wissen wir nicht; auf jeden Fall wird er kein Bauernschreck gewesen sein, sitemalen man nichts derartiges vernommen hat. Surchbarer, als der Gelehrte gewesen ist, ist sicher das Druckschleiferseelchen, das in den Schaffhauser Schätzlen herumspukt (mit einem gewöhnlichen „k“ zu schreiben). Einmerkung für den Seher).

(Die Tätigkeit des Teufelchens würde sich schon so gestalten, daß Sie mit „ck“ geschrieben werden müßte, wenn es das Unglück hätte, alles das zu lesen, was wir hier zu lesen bekommen. Der Seher.)

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5